O Täler weit, o Höhen...!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 31

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-499659

Nutzungsbedingungen

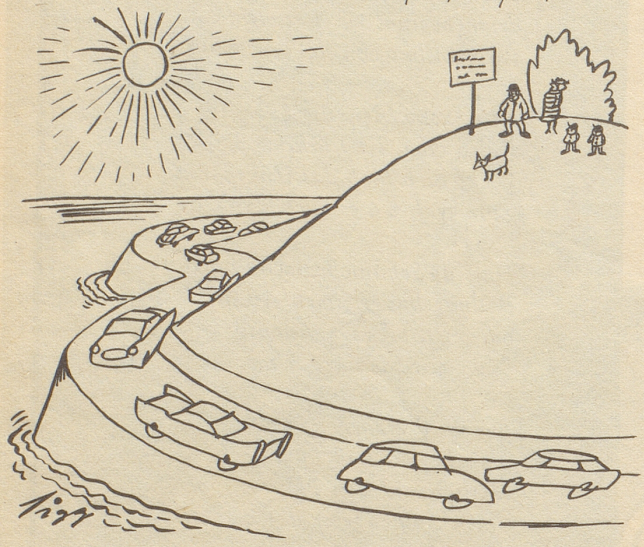
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der Hereinfall Verkauf bei Hochwasser

Sommer

O Täler weit, o Höhen ...!

Im Landwassertal gibt es ob Frauenkirch einen Hang, der *Erbalp* heißt. Ein Freund, mit dem ich einmal dort wanderte, hat mir erzählt, wie sie zu ihrem Namen kam.

Vor vielen Jahren wütete im Bündnerland und auch im Davoser Hochtal wieder einmal die Pest. Es mag im Dreißigjährigen Krieg gewesen sein, als die ‹Grawen Pündte› nicht nur durch furchtbare Religionskämpfe, sondern auch Hungersnöte und Pestilenz mehrfach besonders schwer heimgesucht wurden. Während einer solchen Pestepidemie wechselte die Alp oberhalb des Frauenkirchleins im Laufe einer einzigen Nacht siebenmal den Besitzer, denn sechs Erben erlagen in den wenigen Stunden dieser einen Nacht der Seuche. Seit damals, seit jener schrecklichen Zeit, nannte man sie Erbalp.

Jene Erbalp fiel mir ein, als ich den rotumrandeten Artikel in der Davoser Zeitung las, die mir kommentarlos von einem Freunde zugegangen war. Da stand in der roten Umrahmung zu lesen:

Eine kleine Unverschämtheit.

Dieser Tage ist in einer großen Zürcher Tageszeitung ein Chiffre-Inserat einer deutschen Anzeigenfirma erschienen, worin in Davos ein Grundstück von 2000 Quadratmetern *‹herrliche Waldanlage, direkt an Wildschutzpark angrenzend, mit Blick auf ganz Davos, baureif und unverbaubar›* offeriert wird. Keck und munter wird der Verkaufspreis in DM 45.– pro Quadratmeter angegeben! Wir haben es herrlich weit gebracht: wir verhandeln unseren Schweizer Boden über Schweizer Inserate bereits auf der Basis der deutschen Währung! Eine bemerkenswerte Ergänzung zur Debatte im Nationalrat über den Ausverkauf unseres Bodens!

Und da kam mir also die Geschichte von der Erbalp in den Sinn. Wie damals doch ganz sichtbarlich eine höhere Macht eingegriffen und diese sich innerhalb einer Sippe als betäubende Schicksalsschläge vollziehenden Handänderungen bewirkt hatte. Und wie der siebente Erbe mit den andern Ueberlebenden das erschauernd gespürt und es ihm deshalb ganz unmöglich erschienen war, jenem Hang weiter den alten vertrauten Namen zu lassen, ihn weiter Blüemlisalp zu nennen oder wie er sonst geheißen haben mochte – als sei nichts geschehen inzwischen.

Was indessen die Handänderungen betrifft, von denen der Artikel in der Davoser Zeitung berichtet ... jeder wird sich selber sagen können, welcher Geist es war, dessen Wehen die Flügel dieser Mühle drehte.

Aber wie ist es – wird nicht auch diese *‹herrliche Waldanlage, direkt an Wildschutzpark angrenzend, mit Blick auf ganz Davos, baureif* (baureif, Freunde, baureif!) *und unverbaubar›* einen neuen Namen brauchen, einen denkwürdigen Namen, ein Stück Geschichte für spätere Geschlechter?

Wie wäre es mit *Schacherhalde?* Sehr sinnig auch – man befrage nur die Tiere im angrenzenden Wildschutzpark – *Paradise Lost,* und besonders dann zu empfehlen, wenn die nächste Handänderung sich etwa auf Dollar- oder Sterling-Basis vollziehen sollte. Pietje

Geld regiert die Welt

Die PTT verfügt heute über Zählmaschinen, die pro Stunde 60 000 Banknoten zählen können. Um den großen ‹Münzanfall› aus den Telephonautomaten zu bewältigen, war sogar die Entwicklung einer verwaltungseigenen Maschine nötig. – *Die* Sorgen der Postverwaltung sollte man haben!

▪

Einer, der ohne Spezialapparat mit seinen Einnahmen fertig wurde, lebte als armer Schlucker im Berner Oberland. Ständig bis über die Ohren in den Schulden und stets von hartnäckigen Gläubigern geplagt, schickte er in seiner Not den Aeltesten zum Weibel mit dem klaren Bescheid, er habe schon lange kein Geld mehr und wolle auch keines mehr «zueche tue»!

▪

Da war ein Wirt im Napfgebiet besser bei Kasse. Als ihn eines Tages ein fremder Protz mit einer Tausendernote in Verlegenheit bringen wollte, verschwand er ohne große Aufregung in seine privaten Gemächer, um bald darauf mit einem großen Steinkratten voll Fünfliber wieder aufzutauchen. Dieser ‹Münzanfall› kam dem Gast nun doch etwas stotzig, und er bequemte sich dazu, eine kleinere Note hervorzusuchen.

▪

So in einer Nebenausbeiz braucht man nicht unbedingt grad eine Tausendernote hervorzuholen. Schon ein Hunderter mag etwa genügen, daß man von Wirtin oder Serviertochter zu hören bekommt: «Es het mi doch de scho lang tüecht, Dir steichit vo Gält.»

An einem solchen Orte wird auch die nette Antwort auf schöne, aber nicht von Trinkgeld begleitete Dankesworte entstanden sein:

«He, nüt zdanke – e Föifliber häts o ta!» -ti